

Krampen, G.: Replik zur Rezension des IPC-Fragebogens zu Kontrollüberzeugungen (IPC)

Zwei Dinge erscheinen mir als Autor eines der (älteren) Verfahren, die in diesem Sonderheft der ZDDP – in «meinem Fall» immerhin 15 Jahre nach der Verlagspublikation – rezensiert werden, wichtig: Erstens der Dank an die Herausgeber dafür, daß die Möglichkeit zu einer Erweiterung eingeräumt wird, und zweitens die Tatsache, daß die von mir verantwortete deutschsprachige Bearbeitung der IPC-Skalen von H. Levenson in der Rezension von Frau Prof. Dr. Deusinger viel zu gut wegkommt. Ich will hier nicht die Kritikpunkte an den IPC-Skalen wiederholen, die ich an anderen Stellen schriftlich (vgl. etwa Krampen, 1989, 1991) und auch wiederholt in Kongreß- und Tagungsbeiträgen der Fachöffentlichkeit zur Kenntnis gegeben habe. Auf zwei Aspekte sei lediglich verwiesen:

(1) Die ursprüngliche Motivation für die deutschsprachige Bearbeitung des angloamerikanischen Originalfragebogens lag in der Ermöglichung interkultureller und internationaler Vergleichsstudien (neben anderen Autoren siehe hierzu etwa Krampen & Wieberg, 1981; Martini & Krampen, 1989; Räder, Krampen & Sultan, 1990). Deswegen folgte die deutschsprachige Bearbeitung eng dem angloamerikanischen Original und den einschlägigen Adaptationsschritten aus der Methodik der kulturvergleichenden Psychologie (vgl. etwa Thomas, 1993). Daraus ergaben sich durchaus Probleme bei den Itemformulierungen, auf die die Rezensentin

nicht eingeht, ja – ganz konträr – die «Zumutbarkeit» der IPC-Skalen als «klar gegeben» bezeichnet. Dies ist nicht durchgängig der Fall (etwa in Anwendungen der IPC-Skalen bei älteren Menschen und auch bestimmten klinischen Stichproben)! Gleichwohl – und dies sei betont – liegt mit den deutschsprachigen IPC-Skalen nach wie vor ein Instrument vor, das in kulturvergleichenden Studien sinnvoll eingesetzt werden kann. Dies um so mehr, da es inzwischen Bearbeitungen des angloamerikanischen Originalverfahrens in zahlreichen anderen Sprachen (japanisch, arabisch, italienisch, französisch etc.) gibt. Dies war auch einer der ausschlaggebenden Gründe dafür, die IPC-Skalen nicht vom deutschen Markt zu nehmen. Ein weiterer Grund ergibt sich daraus, daß die IPC-Skalen in einigen longitudinal angelegten Studien Eingang gefunden haben.

(2) Die Unzufriedenheit mit dieser deutschsprachigen Bearbeitung der IPC-Skalen und auch einige zum Teil positive, zum Teil aber auch kritische Publikationen zu ihr (vgl. im Überblick Krampen, 1989, 1991) haben zugleich sehr früh (nämlich Anfang der 80er Jahre) zu Versuchen ihrer Optimierung geführt (über die in der Fachliteratur und auf Tagungen/Kongressen wiederholt berichtet wurde), die letztlich 1991 in der Publikation des um eine Skala zum Selbstkonzept eigener Fähigkeiten (sowie Sekundärskalen zur Selbstwirksamkeit und allgemeinen Externalität) erweiterten, in den Item-

formulierungen aufgrund zahlreicher empirischer Studien verbesserten und teststatistisch (auch in der Validität) erheblich besser abgesicherten «Fragebogens zu Kompetenz- und Kontrollüberzeugungen» (FKK; Krampen, 1991) gemündet ist. Darauf verweist die Rezensentin zwar in ihrem Schlußsatz, ohne aber neben den Attributen «überarbeitet» und «neu» weitere Informationen zu diesem vom selben Autor im selben Verlag zur gleichen Thematik publizierten Verfahren zu geben und die einschlägige Literatur zu zitieren. Zitiert werden von ihr nur Arbeiten aus den Jahren 1966 bis 1972 und eine Arbeit der Rezensentin selbst, die in Vorbereitung ist. Ein Blick in den «Psychologischen Index», den PSYINDEX, PsyLit und/oder die PSYTKOM hätte ausgereicht, um entsprechende (positive und kritische) Publikationen zu den IPC-Skalen (und auch zum FKK) zu identifizieren. Auf das Positive der IPC-Skalen will ich hier nicht weiter eingehen (siehe oben), das Negative habe ich selbst und auch andere bereits öfter in Publikationen beschrieben (leider findet man davon allzu wenig in der Rezension, weswegen ich es hier durch Verweise auf einschlägige eigene Literatur ausschnitthaft ergänzt habe). Kurz: Der IPC-

Fragebogen sollte in ausschließlich deutschsprachigen («ethnopsychologischen») Studien spätestens seit 1991 (mit Ausnahme älterer Längsschnittstudien) nicht mehr eingesetzt werden. Die an dieser Stelle zu ihm vorgelegte Rezension ist viel zu positiv.

Literatur

- Krampen, G. (1989). Mehrdimensionale Erfassung generalisierter und bereichsspezifischer Kontrollüberzeugungen. In G. Krampen (Hrsg.), *Diagnostik von Attributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 100–106). Göttingen: Hogrefe.
- Krampen, G. (1991). *Fragebogen zu Kompetenz- und Kontrollüberzeugungen (FKK)*. Göttingen: Hogrefe.
- Krampen, G. & Wieberg, H.-J.W. (1981). Three aspects of locus of control in German, American and Japanese university students. *Journal of Social Psychology*, 113, 133–134.
- Martini, M. & Krampen, G. (1989). Partecipazione politica e locus of control in studenti Italiani e Tedeschi. *Ricerche di Psicologia*, 13, 141–170.
- Räder, K.K., Krampen, G. & Sultan, A.S. (1990). Kontrollüberzeugungen Depressiver im transkulturellen Vergleich. *Fortschritte der Neurologie und Psychiatrie*, 58, 207–214.
- Thomas, A. (Hrsg.) (1993). *Kulturvergleichende Psychologie*. Göttingen: Hogrefe.

Prof. Dr. G. Krampen, Fachbereich I – Psychologie, Universität Trier